WG aktuell

Mitgliederzeitung der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen

Nr. 31
Juni 2010
17. Jahrgang

Damals und heute … 119 Jahre Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen

Inhalt

SEITEN 1-2 Ist unsere Genossenschaft offen für neue Wohnformen?

SEITE 2 Grundsteuer nicht zur Sanierung desolater Kommunalhaushalte missbrauchen

SEITE 3 Neues Vorstandsmitglied: Herr Dipl.-Ing. Carlo Scherrer

Bericht über die ordentliche Vertreterversammlung am 10. Juni 2010

SEITEN 4-5 Modernisierungen

SEITE 6 Genossenschaftshäuser „gestern und heute“

SEITEN 7-10 Geschichten und Geschichtliches: Das „Räumungsprogramm Kreuzbergring“

SEITE 10 50-jährige Mitgliedschaften

SEITE 11 Notdienste und Ansprechpartner

SEITEN 12-13 WG-Radsport: Wir werden immer mehr!

SEITE 14 Neue Kolumne: Von Menschen und Häusern…

SEITE 15 Die Flohmarktgruppe im Christophorushaus

SEITE 16 und zuletzt

Ist unsere Genossenschaft offen für neue Wohnformen?

Seit Jahren begleiten uns Wohngruppen bei der Konzeption neuer Wohnanlagen. Zuerst beim Bau der Seniorenwohnanlage Ewaldstraße, dann in der Dahlmannstraße, aber auch in Rosdorf (Haselweg) sind mehrere Mitglieder einer Wohngruppe eingezogen. Aktuell möchten 13 Haushalte der Wohngruppe Lebens(t)raum in Wohnungen am Windausweg einziehen.

Unsere Genossenschaft hat zusammen mit diesen Wohngruppen Konzepte für das Wohnen im Alter entwickelt. Altersgerechte Wohnanlagen mit Gemeinschaftseinrichtungen, Serviceleistungen und Hausmeisterdiensten sind entstanden. Hierzu gehört auch das Südstadtquartier an der Danziger Straße.

Da Menschen auch im Alter in ihren Wohnungen verbleiben und nicht ins Altersheim ziehen wollen, beschäftigen sich viele bereits früh mit der Frage, wie sie im Alter leben möchten. Laut Aussagen des *Forums für gemeinschaftliches Wohnen e.V.* ist das gemeinschaftliche Wohnen genau die Wohnform, in welcher die meisten Menschen im Alter leben möchten. Gemeinschaftliches Wohnen und selbstinitiierte Wohnprojekte haben zum Ziel, soziale Netzwerke zu schaffen und sich gegenseitig im Alter zu unterstützen.

Das gemeinschaftliche Wohnen ist eine neue Wohn- und Lebensform. Die Formen, in denen gemeinschaftliches Wohnen praktiziert werden, sind höchst unterschiedlich. Alleinstehende, Paare oder Familien mit Kindern suchen im gemeinschaftlichen Wohnen einerseits Schutz vor Einsamkeit und Isolation, andererseits – und darauf zielt das gemeinschaftliche Wohnen im Kern – wechselseitige kooperative Unterstützung bei den Problemen des Alltags bis hin zu langfristiger höchst verbindlicher und verpflichtender Hilfe in Not- und Krankheitsfällen.

Die gewünschten Wohnprojekte ähneln dem Konzept unserer Wohnanlagen mit einem Unterschied, dass nämlich die Gemeinschaft selbst gewählt wird und in der Regel schon vor Bezug eines gemeinschaftlichen Wohnprojektes existiert.

In unseren Grundsätzen für die Vergabe von Genossenschaftswohnungen, die aus dem Jahr 1991 stammen, ist die Wohnungsvergabe an Wohngruppen nun jedoch nicht geregelt. Es findet nur das einzelne Mitglied mit seiner individuellen Mitgliedsdauer bzw. seiner Zugehörigkeit zur Genossenschaft Berücksichtigung. Will unsere Genossenschaft diese neue Wohnform fördern, so wird eine Novellierung dieser Vergabegrundsätze erforderlich. Hierbei sind ähnlich eindeutige Kriterien festzulegen, wie es z. B. die Mitgliedsdauer ist.

Die Versorgung von Wohngruppen mit Wohnraum kann in der Regel nur durch Neubauten erfolgen, da eine Voraussetzung für das gemeinschaftliche Wohnen der räumliche Zusammenhang des Wohnraumes darstellt. Leerstehende Häuser stehen nicht zur Verfügung.

Im Vorstand und Aufsichtsrat unserer Genossenschaft werden derzeit folgende Vergabekriterien für eine Förderung von Wohngruppen diskutiert:

1) Eine durchschnittliche Mitgliedsdauer der Wohngruppe von mindestens 10 Jahren

2) Die Organisation der Wohngruppe in der Rechtsform des eingetragenen Vereins

3) Das Bestehen dieses Vereins seit mindestens drei Jahren.

Sollten der Vorstand und der Aufsichtsrat in gemeinsamer Sitzung eine Änderung der Vergabegrundsätze beschließen, bestünde erstmalig die Möglichkeit, dass eine Wohngruppe z. B. in die neuen Gebäude am Windausweg einziehen könnte.

Ihre Wohnungsgenossenschaft eG
Göttingen
Schreiber Przibilla Scherrer

Grundsteuer nicht zur Sanierung desolater Kommunalhaushalte missbrauchen

Die Gemeindefinanzreform sollte von einer Neuordnung der Grundsteuer getrennt werden. Darauf drängt die Bundesvereinigung Spitzenverbände der Immobilienwirtschaft (BSI): „Wir warnen davor, die Grundsteuer zur Sanierung desolater Kommunalhaushalte zu missbrauchen“, erklärte Rasch, Vorsitzender der BSI und Präsident der BFW, Bundesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V.

Aus Sicht der BSI muss eine Grundsteuerreform aufkommensneutral erfolgen und eine Bemessungsgrundlage zugrunde legen, die die unterschiedlichen Grundstücks- und Nutzungsarten angemessen berücksichtigt. Sie darf im vermieteten Bestand nicht zu einer Erhöhung der Mietbelastung führen und die selbst nutzenden Immobilieneigentümer nicht überproportional belasten. Sie sollte strukturellen Leerstand angemessen berücksichtigen und – wenn möglich – eine nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung unterstützen.

(Die Stellungnahme der BSI zur Reform der Grundsteuer ist abrufbar unter www.bsi-web.de)

Im Gegensatz hierzu stehen die Überlegungen der Stadt Göttingen. Die Bürger unserer Stadt könnten vielmehr damit rechnen, dass die Grundsteuern A und B ab 2012 angehoben werden, verkündete OB Wolfgang Meyer (*Blick* vom 19. Mai 2010).

Die Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zahlt jährlich an die Stadt Göttingen Grundsteuern in Höhe von EUR 714.000,00 und an die Gemeinde Rosdorf in Höhe von EUR 54.000,00.

Wir wünschen uns im Interesse unserer Wohnungsinhaber, dass es hier zu keinen weiteren Erhöhungen kommt.

v.l. Carlo Scherrer, Uwe Jahrmann, Henning Schreiber

v.l. Michael Przibilla, Dr. Martin Bruse, Rüdiger Otto, Carlo Scherrer

Neues Vorstandsmitglied: Herr Dipl.-Ing. Carlo Scherrer

In seiner Sitzung vom 18. März 2010 hat der Aufsichtsrat einstimmig beschlossen, Herrn Carlo Scherrer mit Wirkung vom 1. April 2010 zum weiteren hauptamtlichen Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zu bestellen. Herr Carlo Scherrer ist seit dem 1. Juli 2008 als Technischer Leiter in unserer Genossenschaft beschäftigt. Er ist 42 Jahre alt.

Zuvor war er als Leiter der technischen Abteilung bei der *Deutschen Annington Service Gesellschaft* tätig und bundesweit mit der Instandsetzung von Geschosswohnungsbauten sowie intensiv mit der Anpassung von Bestandsgebäuden für das Wohnen im Alter befasst.

Der Vorstand der Genossenschaft besteht nunmehr wieder aus drei Vorstandsmitgliedern. Die Vorstandsmitglieder Herr Henning Schreiber und Herr Michael Przibilla begrüßen die Bestellung von Herrn Scherrer und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen.

Im Rahmen einer kleinen Einführungsfeier wurde Herr Scherrer am 27. April 2010 den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Genossenschaft als neues Vorstandsmitglied vorgestellt.

Bericht über die ordentliche Vertreterversammlung am 10. Juni 2010

Zum dritten Mal fand im Gemeinschaftsraum unseres neuen Südstadtquartiers die ordentliche Vertreterversammlung unserer Genossenschaft statt. Es nahmen 42 Vertreterinnen und Vertreter teil sowie der Aufsichtsrat mit 7 Personen und der Vorstand, bestehend aus den Herren Schreiber, Przibilla und Scherrer.

Der Vorstand berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr, in dem wieder ein gutes Ergebnis erzielt wurde. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Genossenschaft wurde für die guten Leistungen gedankt.

Das Geschäftsjahr 2009 konnte mit einem Jahresüberschuss in Höhe von rd. 2,455 Mio. EUR abgeschlossen werden. Die Vertreterversammlung beschloss, den Bilanzgewinn als Teil des Jahresüberschusses in Höhe von 483.680,76 EUR für eine 5 %ige Dividende auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder zum 1. Januar des Vorjahres auszuschütten. Pro Geschäftsanteil in Höhe von 800 EUR wird somit eine Dividende in Höhe von 40 EUR gezahlt.

Mitglieder, die keinen Freistellungsauftrag eingereicht haben, erhalten hiervon 29,45 EUR ausgeschüttet. 25 % der Dividende, also 10 EUR, werden als Abgeltungssteuer an das Finanzamt abgeführt, weitere 5,5 % dieser Abgeltungssteuer, also 0,55 EUR, werden als Solidaritätszuschlag einbehalten, so dass sich ein Betrag von 29,45 EUR ergibt.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat wurden entlastet.

Im Frühjahr des kommenden Jahres wird eine neue Vertreterversammlung gewählt. Die Amtsdauer der Vertreterinnen und Vertreter beträgt 5 Jahre. Es wurde ein Wahlvorstand gewählt. Aus dem Aufsichtsrat wurde Herr Rüdiger Otto in den Wahlvorstand berufen, aus dem Vorstand Herr Michael Przibilla. Gewählt wurden außerdem vier weitere Mitglieder, die keinem Organ der Genossenschaft angehören dürfen. Es sind dies: Frau Gertrud Abrill, Herr Günther Meyer, Frau Ulrike Bollerhei und Herr Jens Behrendt.

Ferner wurde eine neue Gesamtvergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates beschlossen. Die Festsetzung erfolgte nach § 33 g der Satzung.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ wurde ein Bauvorhaben in der Nordstadt diskutiert, außerdem ein Sanierungsvorhaben auf dem Egelsberg. Es erfolgte auch der Hinweis, dass vor dem Hintergrund der bevorstehenden Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt unsere Genossenschaft ihre Anstrengungen hinsichtlich der energetischen Sanierung erhöhen sollte. Zudem sollten bei der Erstellung von Neubauten die gewonnenen Erkenntnisse aus der Bestandsbewirtschaftung einfließen.

Modernisierung der Beheizung in den Gebäuden Hermann-Rein-Straße und Rudolf-Stich-Weg

Im Spätherbst 2009 wurde die Wärmeerzeugung und Warmwasserbereitung für unser Gebäude Hermann-Rein-Straße 15 bis 25 und Rudolf-Stich-Weg 4 bis 12 grundlegend modernisiert.

Bis zur Umstellung der Anlage wurde die gesamte Heizenergie mit drei Kesseln in einer Dachheizzentrale auf dem Gebäude Rudolf-Stich-Weg 12 erzeugt. Über lange Versorgungsleitungen ist das 80 Grad heiße Wasser drei Unterstationen zugeführt worden. Erst in diesen Unterstationen wurde das Heizungswasser unter Berücksichtigung der Außentemperatur auf die notwendige Heizwassertemperatur gemischt. Zur Warmwasserversorgung sind in jeder Unterstation 900 Liter Warmwasser ständig warm gehalten worden. Aufgrund der langen Transportleitungen und der groß dimensionierten Kessel waren die dabei zwangsläufig auftretenden Verluste nicht mehr zeitgemäß.

Unter fachlicher Begleitung durch Dipl. Ing. Karl Emde vom Planungsbüro *Innovatec* aus Friedland wurde ein neues Beheizungskonzept erdacht und umgesetzt. Um auf die langen unwirtschaftlichen Transportleitungen zu verzichten, wurden zwei neue Heizzentralen im Kellerbereich geschaffen. Waren vorher über 2000 kW maximale Kesselleistung vorhanden, so sind jetzt nur noch 770 kW Kesselleistung in Form von zwei Brennwertkesseln installiert worden. Aufgrund des sehr leisen Betriebsgeräusches haben wir uns für Kessel der Marke *ELCO* entschieden. Die Warmwassererzeugung übernehmen jetzt drei Hochleistungsspeicher mit je 500 Liter Inhalt. Zur Abgasführung wurden an den Gebäuden Hermann-Rein-Straße 21 und Rudolf-Stich-Weg 12 je ein neuer Edelstahlschornstein errichtet.

Ein neuer Schornstein aus Edelstahl an der Fassade des Gebäudes Hermann-Rein-Straße 21

Die Umstellarbeiten sind nach entsprechender Ausschreibung der Leistung von der Firma *Daume* aus Duderstadt ausgeführt worden. Die Installation der beiden neuen Heizzentralen und die Umstellarbeiten wurden während der Heizperiode im November und Dezember 2009 vorgenommen und verliefen relativ problemlos. Für die Gesamtmaßnahme waren ca. 240.000 Euro zu investieren.

Über die Entwicklung des Energieverbrauches werden wir zu einem späteren Zeitpunkt in *WG aktuell* berichten.

Andreas Röder

Von links nach rechts: Der neue Gas-Brennwertkessel für die Häuser Hermann-Rein-Straße 15-21; Warmwasserspeicher und Ausdehnungsgefäß im Heizungsraum Rudolf-Stich-Weg 12; Neue Heizungsregelung im Rudolf-Stich-Weg 12.

Ergebnisse der Energieeinsparungen Königsstieg 114 – 118 und Nonnenstieg 11

Im Jahr 2006 ist das Gebäude Königsstieg 114 bis 118, das 18 Wohnungen umfasst, und das Gebäude Nonnenstieg 11 (6 Wohnungen) von einer Gasetagenheizung auf eine Zentralheizung umgestellt worden.

Zur Beheizung wurden wandhängende Gas-Brennwertgeräte installiert. Das Gebäude Nonnenstieg 11 erhielt eine Solaranlage zur Warmwassererwärmung. Darüber hinaus wurden alle Fenster ausgetauscht und die Fassade, der Dachboden und die Kellerdecke gedämmt.

In das Gebäude im Königsstieg ist erstmalig eine Solaranlage zur Warmwassererwärmung und Heizungsunterstützung eingebaut worden. Für die Warmwasserbereitung wurde kein großvolumiger Warmwasserspeicher, sondern eine sogenannte Frischwasserstation montiert, also eine Einrichtung, die weitgehend wie ein Durchlauferhitzer das warme Wasser erzeugt. Dieses hat nicht nur energetische, sondern auch wasserhygienische Vorteile.

Neben dem Einbau der Zentralheizung wurden im Jahr 2006 Balkone an der Gartenseite des Gebäudes angebracht und außerdem die Westfassade gedämmt.

Nun sind die Anlagen drei Jahre in Betrieb und wir können über eine Mittelwertbildung die Energieverbräuche der Zeiträume vor und nach der Umstellung vergleichen.

Der Energieverbrauch des Hauses im Königsstieg betrug in den Jahre 2003 bis 2005 im Durchschnitt 196.137 kWh. Berücksichtigt man den Kochgasverbrauch von geschätzt insgesamt rund 9000 kWh, verbleiben für die Heizung und Warmwasserbereitung 187.137 kWh.

Da im Jahr 2006 die Umstellung erfolgte, bleibt der Verbrauch dieses Jahres unberücksichtigt. Der Energieverbrauch der Jahre 2007 bis 2009 betrug im Durchschnitt 155.998 kWh. Die Energieeinsparung beträgt somit rund 17 %. Der Vergleich der Nebenkosten (Wartung, Zählergrundgebühren, Schornsteinfegerkosten, Zählkosten für Warmwasser und Heizung) beim Betrieb von Gasetagenheizungen oder einer Zentralheizung fällt zu Gunsten der Zentralheizung aus. Die Kosteneinsparung gegenüber der Gasetagenheizung beträgt ca. 70 Euro pro Jahr und Wohnung.

Solaranlage Königstieg 114/116/118 – Heizungsregelung und rechts die geöffnete Solarstation zur Übergabe des solar erwärmten Wassers an die Heizungsanlage.

Noch positiver fällt die Bilanz beim Gebäude Nonnenstieg 11 aus. Durch die weitreichenden Maßnahmen zur Dämmung sank der Durchschnittsverbrauch nach der Umstellung von (kochgasbereinigt) 94020 kWh auf 38490 kWh. Dieses entspricht einer Einsparung von 40,9 % Energie.

Andreas Röder

Sonnenkollektoren Königsstieg 114/116/118

Genossenschaftshäuser „gestern und heute“

Die Gebäude zwischen Elbinger Straße, Tilsiter Straße und Allensteiner Weg

In diesem Jahr werden die Häuserzeilen Elbinger Straße 25 bis 33 und Tilsiter Straße 2 bis 6/Allensteiner Weg 1 und 3 umfassend saniert und modernisiert. Grund genug, die Gebäude auch in dieser Rubrik vorzustellen.

Der Bau der Häuserreihen wurde im Jahr 1952 begonnen und im Folgejahr weitgehend fertig gestellt. In der Häuserreihe an der Elbinger Straße wurden 30 Wohnungen und im Parallelblock 25 Wohnungen in unterschiedlichen Größen errichtet. Die Finanzierung erfolgte auch unter Verwendung von Mitteln der Deutschen Bundespost, die Darlehen gab und das Besetzungsrecht erhielt.

In den letzten Jahren sind die üblichen Modernisierungen im Rahmen von Wohnungswechseln durchgeführt worden. Es wurden Gasetagenheizungen eingebaut, Bäder modernisiert und die elektrischen Installationen auf den aktuellen Stand gebracht. Nun werden die Häuser auch energetisch saniert.

Seitens der Bewohner wurde zudem seit längerer Zeit der Wunsch nach Sanierung und dem Anbau von Balkonen an die Verwaltung unserer Genossenschaft herangetragen.

In diesem Jahr beginnt nun der erste Abschnitt der Baumaßnahme mit den unteren beiden Wohnblöcken. Die Arbeiten umfassen die Erneuerung der Schmutzwasserkanäle, der Dacheindeckung, der Kellerausgangstreppen und der Fenster, die Abdichtung der Kelleraußenwände, den Anbau von Balkonen, die Erneuerung der elektrischen Installation im Treppenhaus einschließlich der Zuleitungen zu den Wohnungen, außerdem die Wärmedämmung der gesamten Gebäude und die Umstellung der Wohnungen von Gasetagenheizungen auf eine Zentralheizung mit Gas-Brennwerttechnik.

Zurzeit werden die Tiefbauarbeiten im Außenbereich durchgeführt. Auch die Installateure und Elektriker sind schon da, um vorbereitende Arbeiten für den späteren Umschluss auf die neuen Leitungen vorzubereiten. Für alle Arbeiten ist eine Zeitspanne von März bis November 2010 vorgesehen. Insgesamt werden wir in diesem Jahr ca. 2, 8 Millionen Euro in diese Baumaßnahme investieren.

Andreas Röder

Die Bilder zeigen den Spielplatz im Jahr 1954 und die Zeile Tilsiter Straße 2 bis 6/Allensteiner Weg 1 und 3 im Jahr 1966. Aus den kleinen Bäumchen ist heute eine schöne Parkanlage geworden.

Geschichten und Geschichtliches: Das „Räumungsprogramm Kreuzbergring“

Geht man von der Weender Landstraße aus in den Kreuzbergring, stehen auf der rechten Seite mehrere ältere Wohnblocks, welche heute vorwiegend von Studierenden bewohnt werden. Diese Gebäude gehörten bis in die 1960er Jahre zum Bestand unserer Wohnungsgenossenschaft und sollten zugunsten von Neubauten für die Universität abgerissen werden. Erbaut wurden diese Häuser von 1900 bis 1905 durch den Spar- und Bauverein auf zwei Grundstücken, die 1899 und 1902 am damaligen Kreuzbergweg erworben wurden. Insgesamt sind in dieser Zeit zehn Häuser mit 98 Wohnungen errichtet worden. Die Ausstattung entsprach noch den Bauten in der Garten- und Leinestraße. Die Toiletten befanden sich nicht in den Wohnungen, sondern „auf halber Treppe“ in einem kleinen Anbau auf der Rückseite der Gebäude. Badezimmer gab es nicht.

Nachdem im Rahmen der Universitätserweiterung beschlossen worden war, die Universitätsbauten zwischen Weender Landstraße, Kreuzbergring, Goßlerstraße und Nikolausberger Weg zu erweitern, wurden unsere Gebäude im Jahr 1965 vom Land Niedersachsen erworben und sollten abgebrochen werden.

Für die Bewohner bedeutete dies den Umzug in eine andere Wohnung. Zahlreiche Mieter wohnten bereits seit vielen Jahren in den Wohnungen, einige schon über 60 Jahre. Das Durchschnittsalter der Bewohner lag bei 62 Jahren. Es verwundert also nicht, dass die liebgewordenen Wohnungen teilweise unter Tränen verlassen wurden. Insgesamt waren 98 Parteien umzusetzen. Davon waren 44 Betroffene bereit und in der Lage eine Neubauwohnung zu beziehen. Für die restlichen 54 Bewohner mussten Umsetzungsmöglichkeiten gefunden werden, da es sich bei den Betroffenen durchweg um Mieter mit geringerem Einkommen handelte. Diese haben dann im vorhandenen Häuserbestand eine neue Wohnung bekommen.

Zur Schaffung von Ersatzwohnraum wurden an der Danziger Straße und an der Ludwig-Beck-Straße neue Gebäude errichtet. Das „Räumungsprogramm Kreuzbergring“ begann am 1. März 1966, nachdem die nötigen Finanzmittel bereitgestellt worden waren, mit dem Bau von 78 Wohnungen in der Danziger Straße. Es wurden die Häuser Danziger Straße 8/10/12 und 20 sowie die Gebäude Ortelsburger Straße 2/4/6/8/10 errichtet. Bereits zum Ende des Jahres 1966 konnten die ersten 12 Wohnungen bezogen werden. Am 15. Juni 1967 waren dann alle 78 Wohnungen bezugsfertig. Erbaut wurden Zwei- und Dreizimmerwohnungen, ausgestattet mit Bädern und Etagenheizungen. Auch die Reihe Ludwig-Beck-Straße 1/1a/1b wurde im Rahmen dieses Programms errichtet. Dort entstanden 24 Vierzimmerwohnungen welche zum 1. Juli 1967 bezugsfertig waren.

Im Jahr 1967 wurde rückblickend festgestellt, dass die Umsetzaktion zur Zufriedenheit aller Beteiligten vonstatten gegangen war, obwohl ihr anfangs sowohl von der Genossenschaft als auch von den betroffenen Wohnungsinhabern zumindest mit gemischten Gefühlen begegnet wurde.

Da der größte Teil der für den Abbruch vorgesehenen Gebäude am Kreuzbergring zu den ältesten und einfachsten unserer Wohnungen gehörte, konnten sich die meisten Mieter, die von der Räumung betroffen waren, zum Teil wesentlich verbessern. Sei es durch den Bezug einer Neubauwohnung, sei es durch den Tausch mit einer anderen Wohnung im vorhandenen Bestand. Da die Umzugskosten vom Land Niedersachsen übernommen wurden, hielten sich die Belastungen der Bewohner durch den Umzug in einem engen Rahmen.

Kreuzbergring 2 und 4/4a vor 1930

Kreuzbergring 2 und 4/4a heute

Kreuzbergring 14/16 (Aufnahme von 1966)

Kreuzbergring 14/16 heute

Nun sollten die Gebäude eigentlich abgerissen werden. Jedoch waren weder die Planungen gereift noch die Mittel vorhanden, um die Erweiterungen der Universität umzusetzen, so dass zunächst die Wohnungen (an Studenten) wieder vermietet wurden.

In den nächsten Jahren änderten sich aber die Pläne für die Universitätserweiterungen. Die Flächen wurden für Erweiterungen nicht mehr benötigt. Dafür wurden ältere Pläne der Stadtverwaltung Göttingen über den Ausbau des Kreuzbergringes wieder hervorgeholt. Den Mietern der Wohnungen hat man 1974 gekündigt, denn die Gebäude sollten in das Eigentum der Stadt Göttingen übergehen. Diese wollte nun die Gebäude abreißen, jedoch waren auch hier weder die Planungen noch die Mittel vorhanden, die Vorhaben umzusetzen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass in den 1970er und 1980er Jahren absolute Wohnraumknappheit in Göttingen bestand. Deshalb ist es auch verständlich, dass sich die Bewohner zur Wehr setzten, als ganze Straßenzüge wie die Neustadt oder der Reitstall einschließlich des Reitstallviertels neuen Bauvorhaben weichen sollten. Schließlich wurde um jedes Haus gekämpft, welches abgebrochen werden sollte. Aus damaliger und heutiger Sicht war und ist es sicherlich sehr schade, dass so manches historische „Gebäude-Ensemble“ einer Bauwut zum Opfer gefallen ist, die sich mit dem Streben der neuen Großstadt Göttingen nach der damals modernen Architektur erklären lässt. Insgesamt gesehen hat diese Zeit mehr Schäden an der Stadt verursacht als der zweite Weltkrieg. Zudem sind die modernen Gebäude dieser Epoche die Sanierungsfälle von heute.

Die Situation um die Häuser am Kreuzbergring war Anfang 1974 recht angespannt. Dass einmal das gesamte Hab und Gut einer Studentin bei einer „Entrümpelungsaktion“ aus dem Fenster in den Hof befördert wurde, zeugt von dieser wirren und hitzigen Zeit. Es bildete sich damals eine Mieterinitiative, die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, dem Kurator der Universität und dem Studentenwerk aufnahm. Zunächst erreichte man, dass weitere Maßnahmen bis 1975 ausgesetzt wurden, die Bewohner konnten also weiter die Wohnungen nutzen. Das geschah vor dem Hintergrund einer in diesem Jahr absolut knappen Wohnraumversorgung für Studenten. Sogar Hotels in der Innenstadt boten Studenten Zimmer zur Anmietung für ein Semester an. Die Mieterinitiative veranstaltete Versammlungen und einen Tag der offenen Tür, um auf den drohenden Abriss der Häuser hinzuweisen. Auch wurden viele Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden in Eigenleistung erbracht. Schließlich hat man die Mietverträge zunächst bis September 1975 verlängert. Im Jahr 1977 wurde das Gebäude Kreuzbergring 30/32 besetzt, da es nach der Nutzung durch eine orthopädische Werkstatt wochenlang leer stand und auch in Teilen unbewohnbar gemacht worden war. Immer noch wurden die Pläne zum Ausbau der Straße als Abrissgrund für die Häuser benannt. Allerdings waren noch keine Geldmittel vorhanden, diese Vorhaben umzusetzen. Im Jahr 1978 wurde das nicht genutzte Gebäude Kreuzbergring 16 besetzt. Diese Besetzung ist nach ein paar Tagen gewaltlos beendet worden, aber die Mieterinitiative wehrte sich weiterhin standhaft. Derweil hielt die angespannte Wohnraumsituation an. Schließlich setzte sich auch das Studentenwerk dafür ein, die teilweise leerstehenden Gebäude zu renovieren und an Studenten zu vermieten. Der Kurator der Universität erklärte im Januar 1977, dass die Gebäude für Zwecke der Universität nicht mehr benötigt würden. Im März 1979 meldet das *Göttinger Tageblatt,* dass das Studentenwerk die Gebäude sanieren lassen wolle, um Platz für 200 Studenten zu schaffen. Genau das wurde dann auch umgesetzt.

Kreuzbergring 22/24 (Aufnahme von 1960)

Kreuzbergring 22/24 Rückseite (Aufnahme von 1960)

Kreuzbergring 22/24 heute

Kreuzbergring 26/28 (Aufnahme von 1916),

Kreuzbergring 26/28 (Aufnahme von 1960) das Haus wurde abgebrochen

Die gesamte Zeitspanne von Mitte der 1960er bis in die 1980er Jahre war in Göttingen geprägt von Hausbesetzungen und teilweise gewaltsamen Demonstrationen. Die Auseinandersetzungen gipfelten in schwersten Krawallen zum Jahreswechsel 1980/1981 in der Innenstadt. Gegenüber diversen anderen Hausbesetzungen war der Einsatz der Mieterinitiative für die Häuser am Kreuzbergring von friedlichen Protesten geprägt. Es wurde viel informiert und mit öffentlichen Aktionen Aufmerksamkeit erregt. Dass diese Häuser heute noch existieren, ist der friedlichen Standhaftigkeit der damaligen Bewohner zu verdanken. Es wäre auch sehr bedauerlich gewesen, wenn diese Zeugnisse genossenschaftlichen Bauens aus dem Stadtbild verschwunden wären.

Andreas Röder

Quellen: Geschäftsberichte des Spar- und Bauvereins Göttingen; Geschäftsberichte der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen; Zeitungsartikel des *Göttinger Tageblatts,* der *HNA,* des *Blick,* der *Göttinger Allgemeine;* der Mieterzeitung Kreuzbergring 2, 4 + 4a, Nr. 1 vom 5. Juni 1974; www.kreuzbergring.blogsport.de

Aufnahmen von 2010, von oben: Danziger Straße 20, Ortelsburger Straße 2 bis 6, Ortelsburger Straße 8. Diese Aufnahmen zeigen die im Rahmen des „Räumungsprogramms Kreuzbergring“ erbauten Häuser mit den Ersatzwohnungen.

50-jährige Mitgliedschaft – wir gratulieren!

Ballwanz, Siegfried	Sperberweg 27	31855 Aerzen	17.12.1959
Eckelmann, Klaus	Sültebecksbreite 3	37075 Göttingen	28.12.1959
Busch, Waltraud	Spickenweg 56	37124 Rosdorf	29.12.1959
Hampe, Guenter	Annastr. 12	37075 Göttingen	29.12.1959
Kretschmar, Ilse	Allensteiner Weg 3	37083 Göttingen	07.01.1960
Nörtemann, Dieter	Unterfeldring 1	37083 Göttingen	07.01.1960
Mündemann, Ingeborg	Breymannstr. 6	37073 Göttingen	22.03.1960
Hinkel, Charlotte	Nußbaumallee 12	14050 Berlin	24.03.1960
Riehn, Edda	Rudolf-Camerer-Str. 2	81369 München	31.03.1960
Koopmann, Mathilde	Breitenanger 22	37133 Friedland	05.05.1960
Ruppelt, Manfred	Danziger Str. 12	37083 Göttingen	24.05.1960
Gründig, Ingrid	Stettiner Str. 9	37083 Göttingen	23.06.1960
Giese-Eggers, Ursula	Am Südhang 1	53343 Wachtberg	01.07.1960

Notdienste und Ansprechpartner

REPARATURANNAHME

		Tel.	E-Mail
Wenn Sie eine Reparatur melden	Frau Willian	50765-48	clarissa.willian@wg-goe.de
oder technische Angelegenheiten	Frau Grabe	50765-45	gundula.grabe@wg-goe.de
besprechen wollen:	Frau Havemann	50765-26	susan.havemann@wg-goe.de

Sollten Sie Notdienste während unserer Geschäftszeiten direkt beauftragen, kann die Kostenübernahme nur bedingt erfolgen. Teilen Sie dies bitte trotzdem anschließend unter den folgenden Telefonnummern mit:

50765-45 oder 50765-48

TELEFONNUMMERN FÜR NOTFÄLLE

Elektro:
Die e·on, Tel.-Nr. 9090, sagt Ihnen, welche Firma Notdienst hat und die Reparatur ausführen kann.

Heizungsausfälle/Rohrbrüche/Frostschäden:
1. Fa. Neidel und Christian, Tel.-Nr. 307110
2. Bei Störungen an Junkers Heizgeräten kann auch der Werkskundendienst beauftragt werden. Tel.-Nr. 01803/337337

Rohrverstopfungen:
1. Fa. Hesse, Rosdorf Tel.-Nr. 789080
2. Fa. Rohrreinigung Tel.-Nr. 600550

Schlüsselnotdienst:
1. Fa. Peter Heike Tel.-Nr. 61124 oder Tel.-Nr. 0171/4348420
2. Fa. Hermann Wiese Tel.-Nr. 41188

Sturmschäden:
Bei Sturmschäden von größerem Ausmaß sprechen Sie bitte eine Nachricht auf den Anrufbeantworter der WG. Dieser wird auch am Wochenende dreimal pro Tag abgehört.

BEI WEITEREN FRAGEN

		Tel.	E-Mail
Zur Betriebskostenabrechnung :	Frau Scheffler	50765-17	heidemarie.scheffler@wg-goe.de
	Herr Wehr	50765-16	tobias.wehr@wg-goe.de
Zum Sparguthaben :	Frau Bode	50765-15	natascha.bode@wg-goe.de
	Herr Behrendt	50765-14	jens.behrendt@wg-goe.de
Zum Geschäftsguthaben :	Frau Görth	50765-12	magdalena.goerth@wg-goe.de
Zum Mietvertrag :	Frau Röver	50765-19	kirsten.roever@wg-goe.de
Zu Ihrer Mietzahlung :	Frau Lerch	50765-13	christina.lerch@wg-goe.de
Zur Wohnungssuche:	Frau Jöllenbeck	50765-85	dunja.joellenbeck@wg-goe.de
	Frau Deistung	50765-11	jenny.deistung@wg-goe.de
Mitgliederbetreuung/	Herr Bunke	50765-35	wolfgang.bunke@wg-goe.de
Beschwerdemanagement	Frau Fuchs	50765-27	andrea.fuchs@wg-goe.de
Mitarbeiter der technischen Abteilung	Herr Fraeter	50765-41	andreas.fraeter@wg-goe.de
	Herr Sand	50765-42	guenter.sand@wg-goe.de
	Herr Röder	50765-46	andreas.roeder@wg-goe.de
	Herr Gaßmann	50765-43	daniel.gassmann@wg-goe.de
	Herr Garske	50765-44	werner.garske@wg-goe.de

Nutzen Sie bitte die Durchwahl!

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.30-12.30 Uhr · Montag u. Dienstag 14-16 Uhr · Donnerstag 14-17 Uhr

Stand: Juni 2010

WG-Radsport: Wir werden immer mehr!

Zum nun schon sechsten Mal fand am letzten Aprilsonntag 2010 die *Tour d' Energie* in Göttingen statt. Es ist die größte Sportveranstaltung in der Stadt und im Landkreis Göttingen, das größte Jedermannrennen in Niedersachsen und das sechstgrößte Rennen in Deutschland.

Selbstverständlich war unser Team *WG wohnen und sparen* wieder dabei. Nicht nur die Veranstalter konnten mit 2.500 Anmeldungen einen neuen Teilnehmerrekord vermelden, auch unser Team hat mit inzwischen 35 Startern einen neuen Höchstwert erreicht. Es freut mich ganz besonders, dass sich auch Mitglieder, die bisher nicht aus sportlichen Motiven Rad gefahren sind, dieser Herausforderung gestellt haben.

Bereits am 16. Januar begannen einige Unerschrockene wie geplant mit dem Training, aber der Winter, zu dem – jawohl nicht mehr viel gesagt werden muss – hat auch den allerehrgeizigsten Radfahrern immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. So waren wir dann auch selten mehr als fünf oder sechs Radler, die sich zu unseren festen Trainingsterminen samstags und sonntags am Jahnstadion trafen.

Am Renntag war das aber alles vergessen. Die Sonne lachte den ganzen Tag vom Himmel, es waren angenehme 20° C und kaum Wind, also ideales Radfahrwetter. Die Strecke führte wieder von den Zietenterrassen durch die Stadt nach Rosdorf und über Jühnde und Meensen nach Hann. Münden. Von dort ging es entlang der Weser bis Hemeln und den Bramwald hinauf nach Ellershausen. Dann über Imbsen im großen Bogen weiter nach Dransfeld. Für die Teilnehmer der 46 km umfassenden Runde ging es vor Jühnde ab nach Bördel. Dorthin, wo – wie immer – der „Mont Venteaux“ von Niedersachsen, der Hohe Hagen, wartet. Diese 2, 5 km bergauf lassen schon so manchen gestandenen Hobbysportler blass werden. Zum Glück ging es anschließend wieder runter und zwar über Jühnde bis Mariengarten. Die letzten Kilometer führten im leichten Auf und Ab über Volkerode, Sieboldshausen und die neue Umgehungsstraße Rosdorf zurück in die Stadt zum Ziel auf der Bürgerstraße.

Für alle Teilnehmer ist das ein ganz besonderer Moment, wenn man von der Wiesenstraße auf die Bürgerstraße biegt und Tausende begeisterter „Fans“ sieht und hört, wie sie die Radler die letzten Meter bis ins Ziel anfeuern! Diese Begeisterung lässt einen die Quälerei schnell vergessen.

Im Ziel wurden wir wieder vom besten Betreuungsteam der Welt, unseren Kolleginnen und Kollegen aus der WG, empfangen, gefeiert und „erstversorgt“. Sportlich hatten wir dieses Jahr, nach unserem sensationellen dritten Platz in der Teamwertung bei der ersten *Tour d' Energie* vor fünf Jahren, wieder ein echtes Highlight zu bieten: Unser „alter Mann“ Heinz Meier hat mit fast siebzig Jahren seine zum Teil zehn Jahre jüngere Konkurrenz in seiner Altersklasse hinter sich gelassen und mit fast vier Minuten Vorsprung die Altersklasse „Senioren 4“ gewonnen. Herzlichen Glückwunsch! Nach fünf Jahren immer auf dem zweiten oder dritten Platz wurde das auch langsam Zeit, Heinz!

Mit diesem Erfolg konnten wir dann auf unserer traditionellen „After-Race-Party“ im Garten hinter unserem Verwaltungsgebäude gleich doppelt gut anstoßen und den schönen Frühlingstag bis in den Abend hinein genießen.

Haben Sie jetzt auch Lust, sportlich Rad zu fahren, ohne dabei den Spaß aus den Augen zu verlieren? Dann nehmen Sie doch bitte Kontakt mit mir auf!

Jens „Teamchef“ Behrendt, Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystraße 4, 37083 Göttingen, Tel.: 0551/50765-14, Email: jens.behrendt@wg-goe.de

Neue Kolumne: Von Menschen und Häusern…

Schon einige Mal wurde in *WG aktuell* über die Mitgliederbetreuung in unserer Genossenschaft berichtet. Es ging dabei vornehmlich um Informationen zur Mitgliederbetreuung im Allgemeinen, um die zuständigen Mitarbeiter und vor allem um die Haussprecherversammlungen.

Um zukünftig einen genaueren Einblick in die Arbeit unserer Mitgliederbetreuer Herrn Bunke und Frau Fuchs zu ermöglichen, wollen wir eine neue Kolumne einrichten. Ab dieser Ausgabe von *WG aktuell* soll also regelmäßig über ein spezielles Gebiet aus dem vielfältigen Arbeitsbereich der Mitgliederbetreuer berichtet werden.

Beginnen wollen wir mit dem Thema „Hausreinigung“. Für folgende Ausgaben unserer Zeitung sind unter anderem die Themen „Seniorenbetreuung“, „Generationenkonflikte“, „Hausordnung“, „Haussprecher“, „Parkprobleme“, „Tierhaltung“, „Mülltrennung“ und „Sperrmüll“ geplant.

Hausreinigung

Täglich erreichen uns Beschwerden über die Hausreinigung. Diese beginnen mit Aussagen wie „Frau XY macht die Hausreinigung nicht, alles ist dreckig, es stinkt und überhaupt ist die Frau unmöglich“ und hören auf mit Bemerkungen wie „ständig werde ich von Herrn Z belästigt, dass ich die Hausreinigung nicht mache, aber ich mache meine Hausreinigung und ich werde zum Anwalt gehen, wenn er mich weiter anmacht.“

Wenn wir diese Beschwerden schriftlich aufgenommen und die Bewohner/innen beruhigt haben, machen wir uns persönlich ein Bild von der Lage im Haus. Sehen wir die Beschwerde bestätigt, versuchen wir, die/den Betroffene/n direkt im Haus zu erreichen. Gelingt uns dies nicht, schicken wir einen Brief.

Ein häufiges Problem beim Thema Hausreinigung ist jedoch, dass Sauberkeit subjektiv empfunden wird. Jeder Mensch hat andere Vorstellungen von Sauberkeit. Deshalb gehen wir davon aus, dass ein Haus dann sauber ist, wenn die Vorgaben aus unserer Hausordnung beachtet werden. Wenn innerhalb einer Hausgemeinschaft Uneinigkeit über diese Regeln besteht, gehen wir in die Häuser, führen eine Hausversammlung durch und klären die Bewohner/innen darüber auf. In den meisten Fällen wird dann die Hausreinigung durchgeführt bzw. gründlicher vorgenommen.

Allerdings gibt es auch Häuser, denen wir zu einer Vergabe der Hausreinigung an eine von uns beauftragte Firma raten. Grundsätzlich würden wir es begrüßen, wenn sich mehr Hausgemeinschaften dazu entschließen könnten, die Hausreinigung zu vergeben. Externe Hausreinigung bedeutet nämlich auch, dass insbesondere ältere Bewohner/innen, denen diese Arbeiten immer schwerer fallen, entlastet werden. Ebenso können sich Berufstätige, die beispielsweise im Schichtdienst arbeiten oder häufig unterwegs sind, dadurch von der Verpflichtung zur Reinigung befreien.

Die Kosten für externe Hausreinigungsdienste bleiben durchaus im Rahmen: Ein Haushalt zahlt zwischen 12,00 EUR und 14,00 EUR monatlich. Leider haben bisher nur 120 Häuser von unseren rund 640 Häusern im Bestand davon Gebrauch gemacht.

Besonders vorteilhaft bei der Vergabe der Hausreinigung ist, dass auch die Außenreinigung übernommen wird, die innerhalb einer Hausgemeinschaft am häufigsten vergessen oder übersehen wird. Die Hausgemeinschaft ist nämlich laut Hausordnung auch dazu verpflichtet, die Wege vom Bürgersteig bis zum Hauseingang einschließlich der Plätze für Müllbehälter und Fahrradständer sowie die vor dem Haus liegenden Stufen zu reinigen.

Die Herstellung von Sauberkeit und Ordnung in unseren Häusern sollte aus unserer Sicht nichts Zwanghaftes sein, sondern der Ausdruck eines freundlichen Miteinanders. Denn jede/r freut sich doch, wenn er/sie in „sein/ihr“ Haus kommt und es dort sauber aussieht.

Eine Hausreinigung, wie sie in unserer Hausordnung vorgesehen ist, nimmt wöchentlich maximal eine Stunde in Anspruch, und diese Zeit kann man sich für seine Nachbarinnen und Nachbarn und letztlich auch für sich selbst doch einmal nehmen…

…und übrigens: Wir **reagieren** nicht nur auf Beschwerden, sondern **agieren** auch, indem wir uns regelmäßig Häuser anschauen, auch solche, aus denen uns keine Beschwerden vorliegen.

Wenn Sie noch Fragen zu diesem Thema haben, können Sie sich gerne unter den bekannten Telefonnummern (siehe dazu auch unter „Notdienste und Ansprechpartner“, Seite 11) bei uns melden.

Andrea Fuchs/Wolfgang Bunke

Die Flohmarktgruppe im Christophorushaus

Mitten im Wohngebiet 8 unserer Wohnungsgenossenschaft mit 1100 Wohnungen befindet sich in der Theodor-Heuss-Str. 45 die Diakonische Behindertenhilfe, das Christophorushaus.

Im Jahr 1983 startete dort das Projekt „Flohmarktgruppe“, anfangs mit drei behinderten MitarbeiterInnen und einer Betreuerin. Schnell erkannte man, dass die Arbeit für dieses Projekt eine sinnvolle Beschäftigung für einige der zu betreuenden Menschen ist.

Es können bei dieser Arbeit wichtige Aufgaben vermittelt werden wie zum Beispiel das Abholen der Flohmarktwaren, das Sortieren der Artikel und die Einlagerung der Ware im Keller. Es können zudem selbständiges Arbeiten, Teamarbeit und verschiedene Formen von Sozialverhalten erlernt werden, außerdem auch körperliche Tätigkeiten zum Beispiel beim Transport und bei der Verpackung.

Im Laufe der Zeit entwickelten sich Angebot und Nachfrage so, dass heute acht behinderte Menschen und zwei Angestellte beschäftigt werden können. Demzufolge mussten auch die Räumlichkeiten angepasst werden. Zur Lagerung der Flohmarktartikel wurden Kellerräume entsprechend umgestaltet. Im Jahr 1992 kristallisierte sich ein Kleinod, der Kram- und Trödelmarkt, heraus. Hier werden in einem speziellen Raum besondere „Liebhabereien“ angeboten.

Die Flohmarktgruppe im Christophorushaus sucht ständig noch brauchbare Artikel wie Geschirr, Bücher, Schallplatten, CD’s, Spielzeug, Schmuck, Fahrräder usw. (auch Möbel nach Absprache). Die Spenden können abgegeben werden von Montag bis Freitag zwischen 9.30 Uhr und 14.00 Uhr im Haus 3 (Erdgeschoss). Wenn die Artikel abgeholt werden sollen, wird darum gebeten, einen Termin mit Frau Heine oder Herrn Albrecht zu vereinbaren (Tel.: 0551/3854233, ebenfalls montags bis freitags von 9.30 Uhr bis 14.00 Uhr).

Alle 14 Tage findet der Kram- und Trödelmarkt von 11.00 Uhr bis 15.30 Uhr jeweils am Sonntag statt. Dreimal im Jahr gibt es den „Großen Flohmarkt“ jeweils am Samstag und Sonntag und zweimal im Jahr den „Großen Büchermarkt“ auch jeweils am Samstag und Sonntag. Alle Termine sind auch auf der Homepage www.dw-christophorus.de zu finden.

Ich würde es begrüßen, wenn die Mitglieder und Geschäftspartner unserer Wohnungsgenossenschaft durch Spenden und auch Besuche die Arbeit und Förderung der Behinderten unterstützen könnten.

Franz Strache

Quelle: Christophorushaus Göttingen GmbH, Diakonische Behindertenhilfe, Flyer *25 Jahre Flohmarkt*

Herausgeber: Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystr. 4, 37083 Göttingen
Tel.: 0551/50765-0, Fax: 0551/50765-30, E-Mail: info@wg-goe.de

Auflage: 5000 Exemplare

Die Mitgliederzeitung wird allen Wohnungsinhabern der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zugestellt. Wer nicht Wohnungsinhaber ist, kann sich in einen Briefverteiler aufnehmen lassen. Außerdem liegt die Mitgliederzeitung in der Geschäftsstelle der Genossenschaft zur Abholung bereit.

Redaktion:
Dorothee Baeumer (Vertreterin)
Dr. Ekkehard Borries (Mitglied)
Dr. Martin Bruse (Aufsichtsrat)
Günter Hettenhausen (Vertreter)
Rüdiger Otto (Aufsichtsrat)
Henning Schreiber (Vorstand)
Achim Wtorek (Mitarbeiter WG)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unserer Mitgliederzeitung (Nr. 32) ist der 31. Oktober 2010.

Cartoon von Peter Löwenhagen

Es ist schon ein paar Jährchen her, als eine Mieterin aufgeregt anrief und uns mitteilte, dass eine „schwarze Teersoße“ aus einem Schornstein in ihren Keller hineinlaufen würde. Nun ist solch ein Anruf nichts Besonderes, da es immer wieder einmal vorkommt, dass aufgrund von Versottung oder Feuchtigkeitseintritt in einem Schornstein teerähnliche Substanzen diesen fließend verlassen.

Also haben wir einen Termin vereinbart und die Angelegenheit vor Ort beäugt. Tatsächlich, etwas Schwarzes, Dickflüssiges floss von einem Regal, das vor dem Schornstein stand, dem Gefälle des Bodens folgend bis zur Mitte des Kellers. Nun schob der Genossenschaftsmitarbeiter behände einen Vorhang beiseite, der das Regal verhüllte, und wurde einer Sammlung stattlicher Konservendosen ansichtig. Aus einer dieser Dosen tropfte es durch die Regalbretter nach unten.

Wie sich herausstellte, waren die Konservendosen sehr alt und teilweise noch bei dem bis in die 1970er Jahre in Göttingen vorhandenen Kepa-Kaufhaus erstanden worden. Die aus Papier bestehenden Banderolen befanden sich bereits in einem fortgeschrittenen Zersetzungsprozess und von einer Dose Pfirsichhälften war bereits der Boden durchkorrodiert, so dass der im Lauf der Jahre eingedickte und stark verfärbte Fruchtsaft die Büchse verlassen und zu Boden tropfen konnte.

Die Moral von der Geschicht’ sollte sein: Bestimmte Vorräte in Speisekammern, Kellern und dergleichen in regelmäßigen Abständen zu prüfen und gegebenenfalls rechtzeitig zu entsorgen.

Andreas Röder